

A. Geschichtliches.

Als im Laufe des Sommers 1859 das neue Realschulgebäude, zu dem Herr Professor Martin Gropius zu Berlin den Plan entworfen, seiner Vollendung entgegen ging, gab sich verschiedentlich die Ansicht kund, dass die helle und geräumige, gegen Norden liegende Aula desselben sich für die Aufnahme eines Wandgemäldes vortrefflich eignen werde.

Es war einleuchtend, dass die Schule bei geeigneter Wahl des Gegenstandes sich von einem solchen Kunstwerk einen reichen Gewinn für ihre erziehlichen Zwecke versprechen dürfte, indem die frische Empfänglichkeit der Jugend für Eindrücke der Aussenwelt diesen ja eine tiefe und nachhaltige Wirkung für das ganze Leben zu verleihen pflegt. Auch musste es für die Stadt Düsseldorf als Sitz der Königl. Kunstacademie und im Interesse der Kunstthätigkeit überhaupt wünschenswerth erscheinen, wenn zu der geringen Zahl von öffentlichen Kunstwerken, welche die Stadt, einst im Besitze einer weltberühmten Gallerie, noch aufzuweisen hat, ein bedeutsameres hinzukäme, ein Werk, welches jüngeren Kräften eine wohlthätige Anregung für die Pflege der Wandmalerei geben könne, zumal der hiesigen Kunstschule vergleichungsweise zur Zeit noch wenig Aufmunterung zu derselben geboten ist.

Diese Ueberzeugungen fanden bei den Vertretern des Kunstvereines für Rheinland und Westphalen, dem das Vaterland so manches

herrliche Kunstwerk verdankt, den entschiedensten Beifall, und der Ausschuss desselben fasste in der Sitzung vom 28. Sept. 1860, unter dem Vorsitze des Herrn Geheimen Justizraths Friedrichs, einstimmig den vom Verwaltungsrath befürworteten Beschluss, zwei Dritttheile der auf 6000 Thlr. veranschlagten Kosten oder 4000 Thlr. aus dem für öffentliche Zwecke bestimmten Fonds für die Stiftung eines Wandgemäldes in der Aula der hiesigen Realschule zu bewilligen, wenn von der Stadtgemeinde (oder von anderer Seite) wenigstens die Summe von 2000 Thlr. zu dem Ende gegeben und ausserdem von der Stadt die für die Ausführung des Wandgemäldes erforderlichen Gerüste beschafft würden. Das wohlberechtigte Vertrauen, welches dieser Voraussetzung zu Grunde lag, bewährte sich vollkommen, indem der Gemeinderath, eingedenk des alten Rufes der Stadt als Pflegerin von Kunst und Wissenschaft, unter dem Vorsitze des Herrn Oberbürgermeisters Hammers, die gedachten weiteren Mittel bewilligte und so die Ausführung des Beschlusses ermöglichte.

Demnach wurde von dem Ausschusse des Kunstvereins unter dem 15. Nov. in dessen Organ, dem Correspondenzblatte, und in anderen öffentlichen Blättern eine Einladung an die Künstler zu einer freien Preisbewerbung gerichtet, in welcher die zu lösende Aufgabe im Allgemeinen charakterisirt und die Art der Ausführung der Malereien, sowie die Bedingungen zur Einlieferung der Concurrenz-Skizzen nebst dem Termin zur Vollendung des Bildes angegeben waren. Zugleich bewilligte derselbe aus den Mitteln des Kunstvereins einen Preis von 200 Thlrn. für denjenigen Entwurf, welcher nächst dem zur Ausführung kommenden als der beste anerkannt würde, während das Gesammthonorar für das zu vollendende Werk selbst auf 6000 Thlr. festgesetzt wurde. Unter den eingegangenen Skizzen trug eine den Namen des Künstlers; den drei übrigen waren versiegelte Schreiben der Concurrenten beigelegt. Der ersteren, der des Malers Herrn A. Schmitz, wurde von dem als Preis-Jury fungirenden Ausschusse das Accessit zuerkannt, von den letzteren aber die mit dem Motto: „Die Schule hat ihre Stellung nicht ausser, sondern in dem Leben“ für die Ausführung bestimmt. Die Eröffnung ergab als Sieger den Director der hiesigen Königlichen Kunstacademie Herrn E. Bendemann, welcher bald nachher die Vorarbeiten in Angriff

nahm und bereits im Sommer 1861 mit dem Malen in der Aula begann. Unpässlichkeit des Künstlers hemmte längere Zeit hindurch den Fortgang der Arbeiten; sie wurden dann um so eifriger wieder aufgenommen und im Frühjahr d. J. waren sie vollendet. Bei der Anfertigung der Cartons nach seinen Entwürfen wurden mehrere junge Künstler beschäftigt. Bei der Ausführung der Malereien unterstützte ihn namentlich Herr Karl Bertling und ausserdem die Herren Roland Risse und Fried. Gesellschaft. Die für das Malen angewandte Technik ist die von dem Professor Herrn Andreas Müller hier erfundene „matte Oel-Wachs-Malerei.“